



Nachrichten aus dem Fachverband für Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung in der EKvW

Liebe Beraterkolleginnen
und Beraterkollegen

Dieses mal sollte es ganz anders werden, mehr Zeit zur persönlichen Einstimmung auf das Fest, mehr Zeit für die Familie, die Freunde - und doch kam es aus den unterschiedlichsten Gründen wieder nicht dazu. Kaum jemanden sind diese Erfahrungen fremd und alle Jahre wieder ein neuer Versuch. Wir alle wissen, wie dringend wir es brauchen, was wir so gern anderen predigen, die Durchdringung des eigenen Alltags mit gelebter Spiritualität.

In dieser Ausgabe berichtet ein Teilnehmer, wie er einen Workshop zum Thema "Spiritualität und Gemeindeberatung" erlebt hat und der Referent des Workshops beschreibt die Wichtigkeit dieses Aspektes für Beratung.

Damit sind wir auf einem guten Weg, wieder zusammenzuführen, was zusammengehört.

Allen wünsche ich in den nächsten Tagen auch Zeiten der Besinnung und Ruhe und ein Gott gesegnetes Jahr 2009.

H.-J. Fütterer

Inhaltsverzeichnis

- 1 **Informationen aus dem Fachverband**
Fachverbandskonferenz trifft weitreichende Entscheidungen
- 2 „Dem Engel der Gemeinde schreibe...“
- 3 **Spiritualität in der Gemeindeberatung**
- 5 **Fortbildungen**
- 7 **Literaturhinweise**
- 10 **Wichtige Adressen**
Impressum
Hinweis auf Anlagen

Informationen aus dem Fachverband

Fachverbandskonferenz trifft weitreichende Entscheidungen

Ein Bericht von
Kerstin Neddermeyer

Es war ein kleiner und beschaulicher Rahmen, in dem die Fachverbandskonferenz in diesem Herbst zusammenkam. Auf drei Vorstandsmitglieder kamen vier Fachverbandsmitglieder, eine hohe Betreuungsquote!

Dabei ging es um wirklich Wichtiges und Grundsätzliches in dieser Konferenz.

Es wurden Entscheidungen über eine neue Honorarordnung für die Beratungen beschlossen:

Vorbehaltlich der Zustimmung durch das Landeskirchenamt wird ab März 2010 eine Beratungseinheit mit einer Dauer von 3 Std. für 298,00 € angeboten, jede weitere Stunde wird mit 75,00 € in Rechnung gestellt.

In dem Grundpreis ist eine Fahrkostenpauschale von 73,00 € je Termin

MARGOT KÄSSMANN –

NACHGEFRAGT



Dr. Margot Käßmann,
Bischöfin der EKD

Weihnachten

*WAS BEDEUTET IHNEN
DIE „HEILIGE FAMILIE“?*

Josef, Maria und Kind – die Heilige Familie. Nicht unfehlbar oder perfekt – von der Schwangerschaft über die Geburt im Stall bis zur Flucht nach Ägypten und später der Sorge um diesen Sohn. Heilig aber, weil sie sich ganz Gott anvertraut haben.

So ist Familie auch heute ein wunderbarer Lebensentwurf! Familienleben kann chaotisch sein oder belastend, Kinder machen uns verletzlich.

Aber es ist ein großes Glück, mit anderen zu leben, füreinander einzustehen, Mut zu haben für eine lebenslange Bindung.

enthalten.

Notwendig wurde diese Erhöhung aus drei Gründen.

Zum ersten sollte ein finanzieller Ausgleich geschaffen werden zwischen den Beratenden, die im kirchlichen Dienst tätig sind und jenen, die es nicht sind, und die deshalb ihre Honorare zusätzlich mit 19% versteuern müssen.

Darüber hinaus stehen dem Fachverband für die eigenen Planungen und Arbeiten von Seiten der Landeskirche keine zusätzlichen finanziellen Mittel zur Verfügung, sodass auf dem Weg der Honorarerhöhung eine Mitfinanzierung der Fachverbandsarbeit gesichert werden soll. Die Mitglieder, die beraten, bekommen ihren Mitgliedsbeitrag auf diese Mitfinanzierung gutgeschrieben. Es ist bedauerlich, dass es keine andere Lösung zur Finanzierung einer zukunftsfähigen Gemeindeberatung in der Evangelischen Kirche von Westfalen gibt. Dennoch soll nicht auf eine Weiterentwicklung und Qualitätssicherung verzichtet werden. Zur nächsten Fachverbandskonferenz soll der Vorstand eine Tischvorlage erarbeiten, wie die Mittel zukünftig eingesetzt werden sollen.

Die Festsetzung einer Fahrtkostenpauschale wurde aus der Beobachtung heraus notwendig, dass sich im Augenblick Fahrtkosten in Höhe von 20,00 €– 190,00 € entwickeln. Um auch entfernt liegenden Gemeinden die Möglichkeit zu geben, Beratung in Anspruch nehmen zu können, die bezahlbar ist, wurde ein Mittelwert der Fahrtkosten aus den Belegen der letzten Jahre errechnet. Die Beratenden bekommen ihre tatsächlichen Fahrtkosten weiterhin erstattet.

Zunächst wurde diese neue Verordnung für 2 Jahre beschlossen und muss dann auf ihre Handhabbarkeit befragt werden.

Darüber hinaus stellte die AG Strategie ihre Überlegungen zu den Zielen der Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung in den nächsten Jahren vor. Leider war der Rahmen der Konferenz mittlerweile zu sehr geschrumpft, um noch angeregt über diese Gedanken diskutieren zu können.

Vielleicht verfolgen die Mitglieder die Entwicklungen über die Berichte, die Hans-Joachim Güttler immer wieder in den Newslettern und in der gb-intern zur Verfügung stellt.

Die Projektgruppe Öffentlichkeitsarbeit dankt allen Supervisionsgruppen für die Rückmeldungen aus den Fragebögen. Deutlich wurde in der Auswertung, dass es ein Interesse gibt, als Gemeindeberatende mit Hilfe einer Visitenkarte sichtbar zu sein. Darüber hinaus wird der unregelmäßig erscheinende Newsletter als sehr hilfreich eingestuft. In einem nächsten Schritt wird der Bedarf der Gemeinden, der Landeskirche und auch des Dachverbandes am Material der Gemeindeberatung erhoben.

Die Fachverbandskonferenz hat sich zusätzlich mit der Frage einer ausgeglichenen Fallvergabe in den Supervisionsgruppen beschäftigt. Im Augenblick sind die Supervisionsgruppen Herford und Villigst unzufrieden mit der Vergabesituation, da seit längerem keine Anfragen mehr eingehen, in Villigst darüber hinaus auch noch zwei Auszubildende auf Beratungen angewiesen sind. Aus dieser Erfahrung heraus soll die Geschäftsstelle die Freiheit haben, Anfragen gezielt dort anzubieten, wo sie für die Auszubildenden benötigt werden. Eine grundsätzliche Klärung dieser Frage muss im Vorstand herbeigeführt werden.

Für alle, die noch eine abwechslungsreiche Lektüre zwischen den Jahren suchen, empfehle ich heute und hier den Jahresbericht der Gemeindeberatung, der allen vor der Fachverbandskonferenz zugegangen ist.

Falls ihr eine Idee habt, wie Fachverbandskonferenzen für euch attraktiver sein könnten, oder was euch bewegen könnte, doch mal in der Olpe zu so einem Termin vorbeizukommen, so lasst es den Vorstand wissen – er möchte so gerne möglichst viel mit euch zusammen überlegen.

„Dem Engel der Gemeinde schreibe...“

Ein Bericht von Rüdiger Thurm über den [Workshop](#) Spiritualität in der Gemeindeberatung

„Darf man als Beraterin und Berater beten?“ Das war die schlichte Einstiegsfrage in das Thema Spiritualität und Beratung - nach einer Vorstellungsrunde und einem freien Eingangsgebet, das Horst Bracks gesprochen hatte.

Rund zehn Beraterinnen und Berater hatten sich zu diesem Workshop Anfang November im Haus Nordhelle angemeldet. Die thematische Leitung lag bei Horst Bracks, dem Leiter der bayerischen Gemeindeakademie [Rummelsberg](#), und bei Kerstin Neddermeyer, die als Pfarrerin unserer Geschäftsstelle die Organisation übernommen hatte.

Dass die Dimension des Glaubens, der Spiritualität, der Theologie zum Klientensystem ebenso wie zu den Kompetenzen der Gemeindeberatung gehört, das war sicherlich Konsens bei allen Teilnehmern. In welcher Weise sie für einen Beratungsprozess hilfreich und weiterführend sein kann - dafür gab es während der drei Tage reichlich Anregungen.



Also, liebe Kollegen, weg von den Sitzungstischen und hinein in die biblischen Geschichten! Da waren zu Beginn die manchen von uns be-

KN

reits bekannten Wortfelder zu Kraft, Liebe und Besonnenheit (2. Tim 1,7) auf großen begehbaren Stoffbahnen, nutzbar als Impuls für ganz unterschiedliche Beratungssituationen: Ausprobieren im Rollenspiel, intensives Lernen auch im Blick auf die Beraterische Haltung bis hinein in Körpersprache, Mimik und Gestik. Präzises Erarbeiten von offenen Fragestellungen.

Neu wahrgenommen haben die meisten von uns die schöne biblische Konfliktgeschichte um den Brunnenstreit zwischen Isaaks Leuten und den Philistern (1. Mose 26,12-22): Verstopfte Brunnen und drei neue Brunnen mit sprechenden Namen: „Zank“, „Streit“ und - ja, wie könnte der dritte Brunnen heißen haben? Gut gefallen hat mir, wie hier eine biblische Geschichte methodische Möglichkeiten zur Inszenierung gegenwärtiger Konflikte gab, ohne Lösungen vorwegzunehmen.

Welche Möglichkeiten eröffnet ein Text - und welche nicht? Wo liegen Grenzen, welche Vorentscheidungen werden durch die Auswahl biblischer Motive gefällt, wann wird womöglich ein Text instrumentalisiert und fühlen sich Klienten manipuliert? Ich habe den Eindruck, es gibt sozusagen eine „offene“ und eine „geschlossene“ Anwendungsweise biblischer Motive. Klar, dass es nicht die Rolle von Beratern sein kann, zu werten und zu richten. Wohl aber, Deutungen auf Seiten der Klienten neu anzuregen und Horizonte zu eröffnen.

Eine Chance biblischer Texte ist, dass sie kirchliche Systeme zurückführen können auf ihre Ursprünge, zur Erinnerung anleiten an eigene und gemeinsame Motivationen und Beweggründe.

Besonders imponierend in Zeiten knapper Kassen: Es gibt ansprechende Möglichkeiten, biblische Texte ästhetisch schön und fühlbar wertig zur Geltung zu bringen, zum Beispiel mithilfe von bedruckbaren Bügelfolien auf etwa meterlangen Stoffbahnen. Wer Nordhelle kennt

(und welcher westfälische Berater kennt Nordhelle nicht?), kann sich sicher vorstellen, wie gut biblische Texte zum Thema „weiter Raum“ in der Landschaft rund um das Tagungshaus zur Geltung kommen und von Gesprächsgruppen abgewandert werden können.



Der Prophet Elia glänzte übrigens am ersten Workshoptag durch Abwesenheit, hatte aber seinen Mantel zurückgelassen: Eine starke Abwesenheit, die Horst Bracks kreativ zu nutzen wusste. Doch am Nachmittag des zweiten Tages begegneten wir Elia, indem wir gemeinsam die Geschichte von Elias Abschied 2. Könige 2 betreten. Auf einer acht Meter langen, mit einem Plotter professionell hergestellten Textbahn konnten wir diese Geschichte eines schweren Abschieds abwandern und uns selber in ihr verorten. Ein starker, zu Klärungen verhelfender Impuls, und wieder der Eindruck: Wie reich ist unsere Tradition an Texten, wie viele Schätze sind da verborgen, die es zu heben gilt.

Noch mehr biblische Beispiele haben wir bearbeitet. Im Hintergrund standen dabei auch eine didaktische und methodische Einordnung der Nutzung der spirituellen Energie eines Systems und theologische Definitionen von Spiritualität.

Vielen Dank an Horst Bracks und Kerstin Neddermeyer für die gründliche Vorbereitung und das hohe Maß an Aufmerksamkeit: Auf vie-

len Ebenen hat mir dieser Workshop Anregungen und Ermutigungen für das eigene Beraterische Handeln geboten.

RT



Spiritualität in der Gemeindeberatung

Ein Grundsatzartikel von Horst Bracks, Studienleiter an der Gemeindeakademie [Rummelsberg](#) der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

Alle Zeichen deuten darauf hin, dass die Zeit zu Ende gegangen ist, in der sich Kirche von externen Beratungsunternehmen bei der Lösung ihrer Herausforderungen beraten lässt. In den Leitungsebenen besinnt man sich auf die kircheninterne Beratungskompetenzen, wie sie in den Einrichtungen für Gemeinde- und kirchlicher Organisationsberatung vorhanden sind. Die Rückmeldungen von Kundenseite lauten: „Ihr versteht etwas von Kirche, wie sie fühlt, glaubt und tickt.“ Damit erhält Gemeindeberatung nicht nur, aber auch eine Rückmeldung auf ihr besonderes Wissen um die geistliche Dimension dieses Unternehmens Kirche. Damit unterscheidet sich die Marke GB von anderen Beratungsanbietern. Ihr wird neben soliden Beraterischen Kompetenzen auch theologisch-spirituelle Kompetenz zugesprochen.



Das war nicht immer so und hat sich entwickelt. Im Jahr 2002 wurden nach intensiver Diskussion unter den Verantwortlichen für GB/OE in den Landeskirchen biblische Texte

und Bilder als gemeinsame Referenz- und Bezugstexte für GB/OE in die Qualitätsstandards von GB/OE aufgenommen. Die DACH-Tagung 2004 in Güstrow reflektierte über „Wenn ich wüsste, was spirituelle Beratung ist, dann... Räume, Orte, Methoden spiritueller Beratung entdecken, reflektieren, bewegen...“. 2005 wurde das in den Qualitätsstandards auch theologisch begründete Selbstverständnis durch die neu gegründete „GBOE-Gesellschaft für Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung in der Evang. Kirche in Deutschland“ noch nachhaltiger verankert. „Beraten mit Geist“ ist das Thema der DACH-Tagung 2010.

Das sind Stationen, die noch in den 80er und 90er Jahren des letzten Jahrhunderts nicht vorstellbar waren. Sie markieren einen Bewusstseinswandel. Die Debatten, ob Spiritualität als von Berater/innen gestaltete Form in Gemeindeberatungsprozessen zulässig sei, waren kontrovers, manchmal fundamentalistisch und führte auch zu Brüchen. Aus meiner Erfahrung heraus ging es bei der damaligen Auseinandersetzung im Kern um die Frage, ob Organisationsentwicklung als Beratungsformat Kirche und Gemeinde losgelöst von deren spirituellem Kontext und gerade deswegen kompetent zu beraten vermag oder ob sie auf die spirituelle Dimension ihres Kundensystems in reflektierter, verantwortlicher Weise geradezu zwingend eingehen muss? Die Protagonisten dieser Auseinandersetzung war auf der einen Seite die GB Bayern. Sie beschrieb in ihrem GB-Konzept sogar eine von der/dem Berater/in ausgeübten Beratungsrollen als Spiritual. Das war steil. Zu diesem Verständnis gehörte dann selbstverständlich dass Berater/innen im Prozess Andachten gestalten oder mit dem Kundensystem Gottesdienste auch mit Abendmahl feierten. Den anderen Pol vertrat die GB/OE aus Hessen, die gerade an diesem Punkt zu völliger Zurückhaltung, ja Askese aufrief. Eine wie auch immer geartete theologisch-hermeneutische Beeinflussung des Kundensystems sollte unter allen

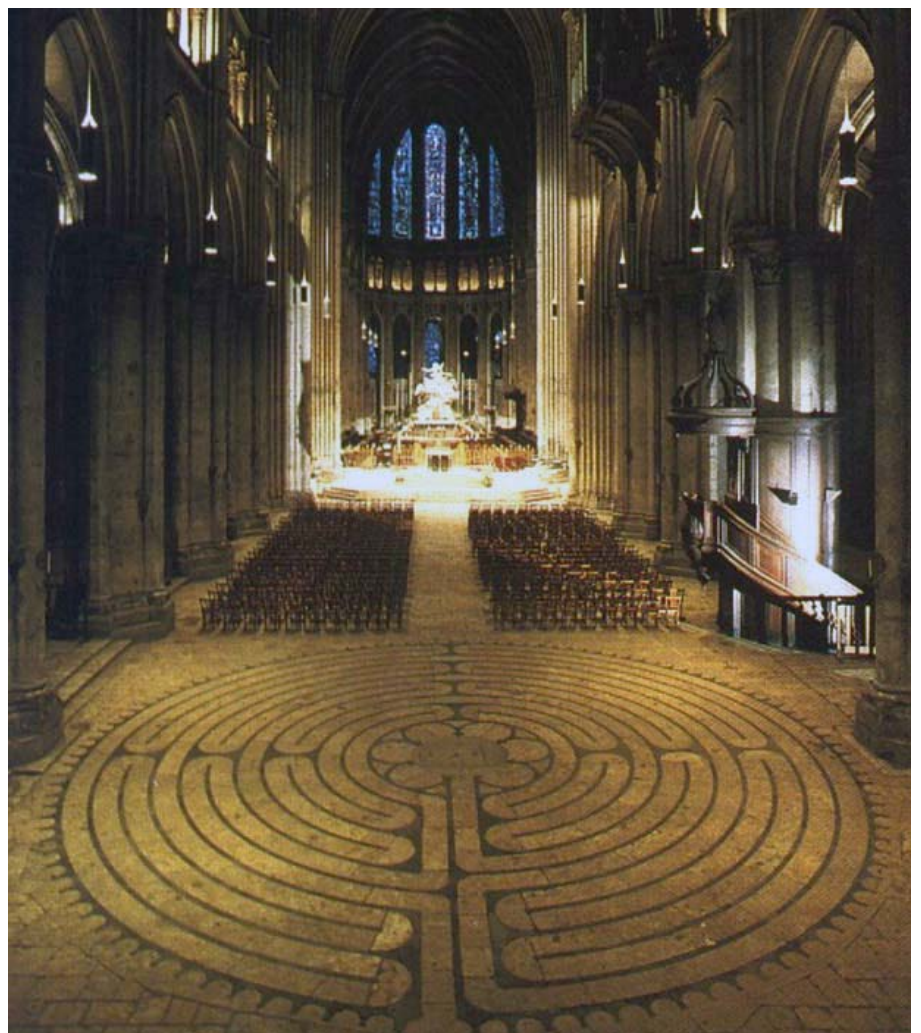
Umständen vermieden werden. Spiritualität als Ausdruck der Kultur des Kundensystems ja, aber als Gegenstand beraterischer Aktion oder Intervention nein.

Das ist Geschichte. In der GB/OE-Landschaft ist heute klar: Theologie und Spiritualität sind zentrale, wirkmächtige Phänomene des Kundensystems kirchlicher Organisationsentwicklung. Sie sind Teil der Gründungsgeschichte der Gemeinde als Organisation, sie prägen ihre Gegenwart von den Angeboten bis zu den Strukturen, sie sind Ausdruck der Organisationskultur und ihrer Kommunikation. Also sind sie auch Gegenstand von Beratung. Die Berater/innen in Hessen sprechen seit geraumer Zeit in der GB von Gemeinden als „gottoffenen Systemen“ und die Bayern haben sich vom Spiritual als Beratungsrolle verabschiedet. Das sind Zeichen des neuen Verständnisses. Dennoch ist die Frage, wie Spiritualität in Beratungsprozessen Form und Gestalt gewinnt, noch heute von dieser Ausei-

nersetzung geprägt. Mit Blick auf die Gesamtlandschaft der Gemeindeberatung und kirchlichen Organisationsentwicklung sowohl in der evangelischen als auch in der römisch-katholischen Kirche ist es bei einer vorsichtigen Suchbewegung geblieben, die sich eher in Fragestellungen oder Problemanzeigen, als in Antworten und Sicherheiten äußert. Für mich gibt es keinen Grund zu dieser Vorsicht. Spiritualität ist geradezu ein Quell förderlicher Bedingungen, Formen und Interventionen von Gemeindeberatung auf der Basis beraterischer Grundtugenden und Haltungen wie Wertschätzung, Bescheidenheit und Achtsamkeit.

Dabei hilft mir eine begriffliche Unterscheidung von Spiritualität.

(1) Spiritualität ist zum einen Beziehungspflege mit Gott. Auf diese einfache Formel will ich all die oft gedrechselten Begriffsdefinitionen von Spiritualität bringen. Spiritualität so verstanden sind also vielfältige Ausdrucksformen der individuellen und



gemeinsamen Gottessehnsucht, Gottessuche, Gottesliebe und der Feier der Gegenwart Gottes, um daraus Kraft und Orientierung zu schöpfen. So verstanden ist Spiritualität ein Aufsuchen geistlicher Quellen.

(2) Zum anderen ist Spiritualität die sichtbare Seite der Nachfolge und damit von impliziten und expliziten Theologien in der Gemeinde und im Beratungssystem. Es geht um die Kommunikation von und auch um den Wettbewerb von geistlich prägenden, leitenden Bildern von Gemeinde, des Auftrags und der visionären Gestalt der Gemeinde, des wünschenswerten geistlichen und menschlichen Miteinanders, der Teiligungsformen und der öffentlichen Aktionen. Vom Kirchenbau bis zur Form des Gemeindefestes, von der Gestalt ihres diakonischen Engagements bis zur Gemeindekonzeption.

(3) Zum Dritten ist Spiritualität methodisch verantwortete Arbeit im Wirkungsbereich des Heiligen (Josutis). Damit sind Handlungen, Übungen, Rituale und (auch liturgische) Prozesse gemeint, die ausgeübt werden, um sich Gottes Kraftfeld zu nähern, Zugang zu ihm zu erlangen und sich in seinem Kraftfeld zu bewegen. Es sind also Erschließungs- oder Zugangshilfen zum heilsamen Heiligen, das wirken möge im Hier und Jetzt.

Diese drei Verständnisse von Spiritualität haben Auswirkungen auf die oben benannte Frage: Wie gewinnt Spiritualität in Beratungsprozessen Form und Gestalt? Allen drei Verständnisebenen ist gemeinsam, dass sie Kräfte beschreiben und zum Ausdruck bringen: (1) Aus Gottes Kraft schöpfen, (2) mit Gottes Kraft gestalten, (3) mit Gottes Kraft rechnen. Spiritualität ist also eine (1) Energiequelle, (2) ein Energieimpuls, (3) ein Energiezustand. Matthias zur Bonsen, der Pate der Zukunftskonferenz, reflektierte die Rolle des/der Beraters/in der Zukunft und meinte, dass Berater/innen sich in Zukunft verstärkt als Organisator/in von Handlungsenergie in einem System verstehen müssen.

Bei diesem Gedanken hatte er bestimmt nicht kirchliche Organisationsberatung und -entwicklung im Blick. Aber im Kontext von GB/OE werden seine Gedanken in besonderer Weise relevant. Wenn Gemeindeberatung u.a. auch Organisation von Handlungsenergie im System Gemeinde ist, dann muss sie beraterisch verantwortliche Interventionen, Methoden und Vorgehensweisen generieren und anwenden können, um die Handlungsenergie, die sich spezifisch in der Spiritualität des Kundensystems Kirche manifestiert für Entwicklungsprozesse ggf. zu wecken und zu nutzen. Damit hat Spiritualität eine (1) intrinsisch motivierende und nährnde, (2) klärende und steuernde und (3) nutzvolle aber unverfügbare Funktion. Spiritualität in der Gemeindeberatung oder auch „Beraten mit Geist“, um das DACH-Thema 2010 zu zitieren, ist nichts anderes als beraterisch verantwortungsvoll mit dem Kundensystem im Kraftfeld und mit dem Kraftfeld Gottes im Prozess zu sein. Welche methodischen und Interventionskonsequenzen das hat, kann hier aus Platzgründen nicht dargestellt werden. Ich verweise auf meine Fortbildung „Spiritualität in der Gemeindeberatung“. Beraten mit Geist ist energievoll.

HB



Fortbildungen

Freiheit und Bindung – Auf der Suche nach Gemeinschaft

Begegnungstagung für Seelsorgerinnen und Seelsorger, Beraterinnen und Berater

10. – 12.3.2010

Haus Villigst, Schwerte

Die meisten Menschen organisieren ihr Leben in der Spannung zwischen dem Wunsch nach uneingeschränkter Entfaltungsmöglichkeit ihrer Individualität und dem Wunsch nach einer Verbundenheit mit anderen, die durch anerkennenden Respekt und emotionaler Zugewandtheit geprägt ist. Beides hat gleichermaßen spirituelle und (entwicklungs-) psychologische Dimensionen. Die Ta-

gung im Jahr 2010 will dem nachgehen und trägt daher den Titel: Freiheit und Bindung – Auf der Suche nach Gemeinschaft.

Freiheit und Bindung bilden kein Gegensatzpaar. Vielmehr geht es um das Austarieren eines Lebenskonzepts, das beiden Wünschen ausreichend Raum eröffnet. In Seelsorge und Beratung begegnen wir Menschen, deren innere Balance instabil geworden ist. Dies kann die Folge



altersgerechter Entwicklungen oder, manchmal traumatischer, biographischer Abbrüche sein.

Die Tagung 2010 bietet Gelegenheiten, verschiedene Aspekte des sozialen Zusammenlebens zwischen Verbindlichkeit und Veränderbarkeit zu bedenken. Die Vorträge werden dafür Impulse aus psychologischer/psychiatrischer und gesellschaftspolitischer Perspektive setzen. Prof. [Dörner](#) wird vielen durch seine Veröffentlichungen bekannt sein. Dr. Eichert war Oberbürgermeister in Ludwigsburg und Mitglied der Geschäftsleitung der Bertelsmann Stiftung. Heute ist er Abteilungsleiter im Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration. Die Workshops werden der Ort sein, das Tagungsthema mit einem theologischen oder psychologischen Schwerpunkt mit wahlweise mehr oder weniger Theorie bzw. Selbsterfahrung zu vertiefen.

Wir laden herzlich zur Jahrestagung 2010 ein.

Präses Alfred Buß, LKR* in Christel Schibilsky. Pfarrer Jan Wingert, Pfarrer Klaus Breyer

Leitung:

Pfarrer Klaus Breyer / Pfarrer Dieter Rothardt / Pfarrer Jan Wingert

Kosten:
Tagungsgebühr und Verpflegung ohne Übernachtung € 55,-; mit Übernachtung € 70,-; im Einzelzimmer € 85,- Die Tagungskosten werden bei Ankunft beglichen (EC-Karte + Geheimzahl).

Ort:
[Ev. Tagungsstätte Haus Villigst](#)
Iserlohner Straße 25
58239 Schwerte
Tel: 02304 / 755-0
Fax: 02304 / 755-249
Anmeldung über:
Sieglinde Schmidt
Tel: 02304 / 755-301
Fax: 02304 / 755-318
Email:
s.schmidt@kircheundgesellschaft.de



Kollegiale Beratung - ein System zur kollegialen Unterstützung und Kooperation für Leitende und Mitarbeitende (F-5)

8.-10.3.2010
Friedberg

Kollegiale Beratung ist ein Beratungssystem unter KollegInnen, das die kollegiale Kompetenz, die Selbstreflexion und Selbstheilungskräfte nutzt und sie stärken kann. Sie schafft Klarheit, Entlastung im Berufsalltag, neue Sichtweisen und Handlungsfreiheiten. Gegenstand Kollegialer Beratung sind die verschiedenen Fragen, Belastungen und

Probleme im Berufsalltag. Dabei werden Fähigkeiten geübt, wie sie in vielfältigen Situationen im Alltag gebraucht werden: Zuhören, aktiv Beraten und Spannungen aushalten. Ziel dieses Seminars ist es, einzelne Kompetenzen der Kollegialen Beratung theoretisch und praktisch kennen zu lernen, auszuprobieren und als Gesamtes zu trainieren.

Leitung: Kersti Weiß
Kosten: €80,00 pro Tag zzgl. Übernachtung/Verpflegung
Anmeldungen über:
Institut für Personalberatung Organisationsentwicklung und Supervision in der EKHN
Kaiserstraße 2, 61169 Friedberg
Tel: 06031-162970
Email: ipos@ekhn-net.de
www.ipos-ekhn.de
Anmeldeschluss:
Montag, 8. Februar 2010

Ideen für die (eigene) Zukunft entwickeln – die Methode des „Presencing“ (F-11)

31.5. - 1.6.2010
Friedberg

Das Thema:

Dass Lernen aus der Zukunft nicht nur möglich ist, sondern auch Energie und Kreativität freisetzen kann, zeigt die Methode des Presencing, die von Claus Otto Scharmer entwickelt wurde: "Presencing ist eine Wortschöpfung aus den beiden englischen Wörtern sensing, also fühlen oder spüren, und presence, der Gegenwart."

Die Chance und Faszination von Presencing ist es, Entwicklungen und Veränderungen nicht durch die Verlängerung der Vergangenheit, sondern durch Visionen aus der Zukunft zu gestalten. Blockierte Energie und Motivation werden freigesetzt. Insofern ist die Methode nicht nur für das persönliche Leben sondern auch für die kirchliche Gemeindeentwicklung bedeutsam. Welche Ressourcen habe ich, welche Kompetenzen will ich ausbauen? Welche neuen Perspektiven könnten sich daraus für mich und meine Arbeit im kirchlichen Alltag ergeben?

Ziele:
In der Fortbildung werden Sie an ei-

ner eigenen Zukunftsfrage arbeiten, aus der Zukunft wahrnehmen und die Zukunft praktisch werden lassen.

Sie werden dabei die Methode des Presencing kennen lernen und Ideen bekommen, wie mit Einzelpersonen, Teams und Organisationen wirksam mit Presencing gearbeitet werden kann.

Leitung: Dr. Kerstin Söderblom, Irmtraud Weissinger
Kosten: € 150,00 inkl. Übernachtung/Verpflegung
Anmeldungen über:
Institut für Personalberatung Organisationsentwicklung und Supervision in der EKHN
Kaiserstraße 2, 61169 Friedberg
Tel: 06031-162970
Email: ipos@ekhn-net.de
www.ipos-ekhn.de
Anmeldeschluss: 30. April 2010

Führen und Leiten in der Gemeinde

Ein Studientag
Sa.8.5.2010

[Haus der landeskirchlichen Dienste \(HLD\) Dortmund](#)

Immer wieder neu stellt sich die Frage, was im kirchlichen Kontext führen und leiten heißt. Hinzu kommt, dass sich kirchliches Leiten von anderen Leitungsstilen zu unterscheiden sucht, indem von der „geistlichen Leitung“ gesprochen wird.

Der Studientag gibt eine Übersicht der gegenwärtigen Diskussion über Führen und Leiten, fragt danach, wie gerade in Veränderungsprozessen Leitung herausgefordert wird und berücksichtigt insbesondere Aspekte der Kirchenordnung.

Ziel des Studientages ist es, für die besondere Bedeutung, die der Leitung zukommt, sensibel zu machen und Ideen zu entwickeln, Leitung in ihrem Handeln zu unterstützen.

Leitung:
Hans-Joachim Güttler und Kerstin Neddermeyer
Sa. 8.Mai 2010, 10.00 – 17.00 Uhr
Haus landeskirchlicher Dienste
Olpe 35
44135 Dortmund
Kosten: 20 €(inkl. Mittagessen)

Anmeldungen über das Amt für missionarische Dienste
Tel.: 0231-540962
Email: gb(at)amd-westfalen.de
Anmeldeschluss:
Montag, 19. April 2010

„Dem Engel der Gemeinde schreibe“

Spiritualität in der Gemeindeberatung
Fr., 2.7. – So., 4.7.2010
[Haus Nordhelle \(Valbert\)](#)

Ein Trainingskurs für Gemeindeberater/innen

Gemeinden sind spirituelle Organisationen. Menschen feiern in ihnen die Gegenwart Gottes und rechnen mit seiner Kraft. Entwicklung, Wandel und Erneuerung der Gemeinde sind eng verbunden mit geistlichen Prägungen, tiefen Glaubenserfahrungen, lebendigen Charismen und erneuerter Motivation. Gemeindeberaterinnen und -berater sollten deshalb in der Lage sein, auch die spirituelle Dimension der Organisation Gemeinde in ihrem Beratungsansatz und ihrer Beratungspraxis zu berücksichtigen. Spiritualität kann als wichtige Interventions- und Reflexionsebene von Gemeindeberatung gesehen werden.

Der Trainingskurs will Gemeindeberater/innen befähigen die Dimension der Spiritualität in ihrer Beratungspraxis methodisch verantwortlich zu integrieren. Ansätze und Vorgehensweisen der Organisationsberatung und systemischen Beratung werden verknüpft mit spirituellen Klärungen zur Organisationsentwicklung von Gemeinde.

Leitung: Kerstin Neddermeyer
Referent: Horst Bracks
Fr., 2.7.- So., 4.7.2010
Haus Nordhelle, Valbert
Für aktive Mitglieder des Fachverbandes Gemeindeberatung entstehen keine Kosten.

Anmeldungen über das Amt für missionarische Dienste,
Tel.: 0231-540962,
Email: gb(at)amd-westfalen.de
Anmeldeschluss:
Montag 8. März 2010

Achtsamkeit - ein Umgang mit Stress

Seminar zum konstruktiven Umgang mit Stress (F-22)
7.-10. 12.2010
Friedberg

Vielfältige Aufgaben, Zeitdruck, komplexe Arbeitssituationen ... Stress hat viele Auslöser und die meisten scheinen unlösbar. Die Auslöser zu begreifen, z. B. durch Supervision, ist eine Möglichkeit, Veränderbares und Unveränderbares zu unterscheiden.

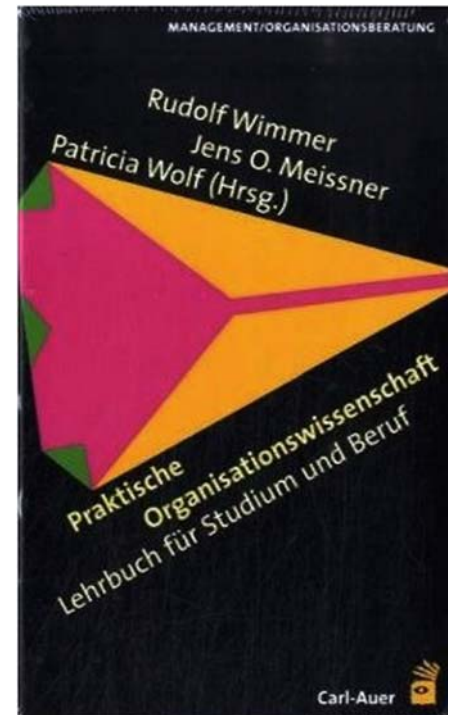
Stress abzuschaffen ist nicht möglich, zu lernen, damit kreativ umzugehen, schon. Die Reaktion auf Stress im Moment ihrer Entstehung zu erkennen, das bewusste Wahrnehmen von Gedanken und Gefühlen, von Sorgen und Befürchtungen, die ein Eigenleben zu führen scheinen, ist produktiver. Achtsamkeit ermöglicht es innezuhalten, den gegenwärtigen Augenblick wahrzunehmen, wieder zu Atem zu kommen und neue Kraft zu schöpfen. Ziel ist es, Stress und Druck wirksam abzubauen.

Das Seminar gibt die Möglichkeit, durch eigene Erfahrungen Methoden in Körper- und Achtsamkeitsübungen, Meditationen in Bewegung und Stille und Entspannungstechniken zu erleben und Ideen zur Umsetzung in die eigene Praxis zu entwickeln. Georg Buchheit, praktiziert seit vielen Jahren als Seminarleiter und Heilpraktiker und ist Lehrer für Stressbewältigung durch Achtsamkeit (MBSR) nach Jon Kabat-Zinn. Er entwickelte individuelle Stresslösungsansätze sowohl auf körperlicher als auch emotionaler Ebene
Leitung: Kersti Weiß
Referent: Georg Buchheit

Kosten:
€ 400,00 inkl. Verpflegung zzgl. Übernachtung
Anmeldungen über:
Institut für Personalberatung Organisationsentwicklung und Supervision in der EKHN
Kaiserstraße 2, 61169 Friedberg
Tel: 06031-162970
Email: ipos@ekhn-net.de
www.ipos-ekhn.de
Anmeldeschluss:
Montag, 8. November 2010

Literaturhinweise

Rudolf Wimmer, Jens O. Meissner, Patricia Wolf (Hg.)
Praktische Organisationswissenschaft
Lehrbuch für Studium und Beruf
Heidelberg 2009
ISBN 978-3-89670-680-5
36,00 €



Das vorliegende Werk wird seinem Ziel gerecht „die systemtheoretisch fundierte Organisationswissenschaft einem Publikum zugänglich zu machen, das sich bisher damit schwer getan hat, weil entweder a) nicht die Zeit zur intensiven Auseinandersetzung gegeben war oder b) die nicht mit der Systemtheorie vertrauten Dozenten vor dieser zurückschreckten oder c) es schlichtweg keine Buchwerke gab, die in den Kanon des Faches `Organisation` oder `Management` an einer Universität oder Fachhochschule gepasst hätten.“ (S.9).

Nach der Lektüre dieses Lehrbuches haben die Lesenden einen Einblick in Geschichte, Theorie und Handeln innerhalb der systemischen Organisationswissenschaften erhalten. In einer gut verständlichen Sprache werden die Grundzüge systemischen Denkens auch in ihrem historischen Werden vorgestellt (Kapitel 4: Klassiker der Organisationsforschung: Zappen durch 100 Jahre or-

ganisationstheoretisches Denken von Weber bis Weick).

Knackpunkte systemischer Beratung werden im Feld von Kommunikation und Lernverständnis entfaltet und die Autoren scheuen sich auch nicht, einen Blick in die Zukunft beraterischer Zugänge in Organisationen zu wagen (Kapitel 11: Organisationskultur - das verborgene Skript der Organisation).

Da sich das Lehrbuch dem Auftrag verpflichtet fühlt, Lernen im Sinne eines vertiefenden Lesens möglich zu machen, wird jedes Kapitel mit Fragen zum Dargestellten abgeschlossen und es werden Diskussionsanregungen gegeben, um auch in Lerngruppen sinnvoll mit dem Material zu arbeiten. Besonders hilfreich sind die kurzen Inhaltsangaben jedes Kapitels zu Beginn und die Kapitelverweise und Literaturangaben am Ende jedes Themas. Sie ersparen ein zeitraubendes Blättern durch die verschiedenen Gedankengänge des Buches.

Auch wenn der Band besonders im Blick auf Studierende konzipiert ist, so weißt doch schon der Titel „Praktische Organisationswissenschaften“ darauf hin, dass hier auch Denkanstöße für all jene zu erwarten sind, die sich mit Beratung in Organisationen beschäftigen. Die Autoren verstehen das Lehrbuch im praktischen Vollzug vor allem als Orientierungshilfe für die Leitungsebene von Organisationen, die sich in Veränderungen befinden, oder es doch zumindest sein sollten. Es regt zur Zusammenarbeit mit der Führungsebene an und bietet seine Grundstruktur als Beratungsskizze an.

Im zweiten Abschnitt des Lehrbuches ab Kapitel 7 steht dann auch der Praxisbezug des theoretischen Grundwissens im Mittelpunkt der Erarbeitung (Wissen und Lernen; Kommunikation; Führung; Strategieentwicklung; Organisationskultur).

Im vorletzten Kapitel prüfen die Herausgebenden noch einmal kritisch, ob sie ihren eigenen Anforderungen an dieses Lehrbuch gerecht geworden sind. Sie resümieren Grundgedanken und Zusammenhänge und konstatieren eine mögliche Verände-

rung der Grundhaltung zu Organisationen der Gegenwart.

Das letzte Kapitel, von Dirk Baecker verfasst unter dem Thema: „Organisation als temporale Form: Ein Ausblick“, ist dann auch der Versuch, sich der neuen Perspektive im Kontext der Organisation der Buchdruckergesellschaft zu stellen und sie in ihren Grundüberzeugungen auf die Zukunft hin anzuwenden.

Die Herausgeber wünschen viel Genuss bei der Lektüre und den habe ich wirklich bei diesem Band aus der Reihe „Management/Organisationsberatung“ gehabt.

Manche Anregung würde ich gerne mit Kolleginnen und Kollegen erörtern, um die ein oder andere neue Perspektive im beraterischen Alltag einfließen zu lassen.

KN

Michael N. Ebertz,
Bernhard Wunder

Milieu-praxis: Vom Sehen zum Handeln in der pastoralen Arbeit

Würzburg 2009

ISBN 978-3-429-03161-9

14,00 €



Nach dem Erscheinen des Milieuklassikers: „Hinaus ins Weite; Gehversuche einer milieusensiblen Kirche“ hier nun eine Weiterführung

der früheren Gedanken aus der katholischen Kirche.

In dem vorliegenden Buch „Milieu-praxis“ steht die praktische Anwendung der Sinus-Studie im Vordergrund der Darstellung. Dabei werden die angeführten Überlegungen von dem Dreischritt: Sehen – Üben – Handeln strukturiert.

Es wird im ersten Teil auf die Bedingungen milieuspezifischen Redens innerhalb der Kirche geschaut. Hier finden sich auch gute Zusammenfassungen für all jene, die sich mit der Erstellung der Sinusstudie noch nicht intensiv beschäftigt haben. So werden die Hauptmerkmale der Milieuklassen beschrieben und Entwicklungen seit der Erstellung der ersten „Kartoffelgraphik“ aufgezeigt.

Besonders aktuell sind die Ergebnisse aus einer Jugendstudie, die MISEREOR und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend 2009 in Auftrag gegeben haben und die im vorliegenden Buch zusammengefasst präsentiert werden.

Die Datenfülle rund um die Milieufragen ist groß, eine Orientierung in ihnen und Weiterarbeit mit ihnen ist dringend notwendig. Die Autoren machten die Erfahrung, dass Pfarrgemeinderäte besonders dort offen waren für eine Umsetzung milieuspezifischer Einsichten, wo sie sich intensiv mit der eigenen Milieugebundenheit beschäftigt hatten. Das Buch bietet deshalb Übungen zur Sensibilisierung auf diesem Themenfeld an. Die Übungen sind kurz und übersichtlich beschrieben und laden zum Umsetzen ein.

Besonders angesprochen fühlte ich mich von den Instrumenten, die bei einer Umsetzung milieuspezifischer Einsichten hilfreich sein können. Anhand eines zu erstellenden „Wirkreises“ lassen sich ästhetische Ausdrucksformen pastoraler Tätigkeit bestimmten Milieus zuordnen. Hier wird deutlich, welche Menschen welches Angebot für wen vorhalten.

Dank der Erarbeitung des MOSAIC Milieus, einer Anwendung der Sinus-Daten auf Straßenzüge, ist es nun möglich, genau zu erheben, welche Menschen an welchen Orten für welches Angebot offen sind.

In der Anwendung wurde aus dem Wirkkreis das Instrument des Impulsgebers entwickelt, das den Schritt vom Wahrnehmen zum Handeln erleichtern soll.

Das Erzbistum Köln hat sich als erstes Bistum auf diese Analysehilfen eingelassen und bietet sie seinen Seelsorgebereichen (vergleichbar mit unseren Regionen/Nachbarschaften) als Planungsinstrumente für eine zukunftsfähige Kirche in Köln an.

Die aufgeführten konkreten Beispiele, in denen Kindertagesstätten, Gemeindebriefe, aber auch Internetauftritte und Gottesdienstpläne durch die Milieubrille betrachtet werden, zeigen eindrucklich, welche Perspektiven sich entwickeln können, wo herkömmliche Sichtweisen verlassen werden.

Dabei vertreten die verschiedenen Autoren nicht so sehr den Standpunkt, es ist jetzt alles allen recht zu machen. Sondern sie weisen viel mehr darauf hin, dass eine Kirchengemeinde, für die der Auftrag gilt, zu allen Menschen gesandt zu sein, sich ihrer Wirkungsweisen auf die Menschen in ihrem Umfeld bewusst sein muss und nun auch kann.

Wo ein Leitungsgremium zu der Erkenntnis kommt: „Unsere Gemeinde lebt an den Menschen im Stadtviertel vorbei.“, wird es zu einer Neuausrichtung der Arbeit, des Erscheinungsbildes von Gemeinden und der Frohen Botschaft kommen müssen und können.

Ich bin gespannt, wann uns ein vergleichbares Material für die Gestaltung unserer evangelischen Kirche zur Verfügung stehen wird. Bis dahin lernen wir aus den Erkenntnissen unserer katholischen Geschwister.

KN

Tobias von Boehn, Philipp Elhaus, Ulrike Heckel, Kuno Klinkenborg, Jürgen Schweitzer, Stephan Zeipelt (Hg.)

Kompakt – Bausteine für ehrenamtliche Mitarbeit

Dortmund 2009

25,00 €

Mit der Arbeitshilfe „kompakt“, die in Kooperation mit den missionarischen Diensten der rheinischen und

der hannoverschen Kirche entstanden ist, legt das Amt für missionarische Dienste der Evangelischen Kirche von Westfalen eine Sammlung von Modulen vor, die als Seminare für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Gemeindegemeinschaft genutzt werden können. Die Präsiden Alfred Buß und Nikolaus Schneider sowie Bischöfin und neue EKDRatsvorsitzende Margot Käßmann schreiben im Geleitwort: „Ehrenamtliche Mitarbeit bildet das Rückgrat evangelischer Gemeindearbeit: ohne sie wären unsere Gemeinden ärmer. Interesse an Mitarbeit beschenkt eine Gemeinde und fordert sie heraus zu investieren in Motivation, Fortbildung und geistliche Begleitung der Mitarbeitenden. Diese Bausteine zu einer basisnahen, elementaren und flexiblen Schulung für Mitarbeitende entlasten die Gemeinden: Sie können auswählen, verändern und benutzen, was für die jeweilige Situation benötigt wird.“



Die Arbeitshilfe enthält fünf Module (Spiritualität einüben; Fundamente entdecken; Gemeinde gestalten; mit Anderen arbeiten; Sprachfähigkeit entwickeln) mit 23 ausgearbeiteten Arbeitseinheiten (z. B. Bibel erkunden; Grundaussagen des Bekenntnisses; Gemeinde – was macht sie aus; zielorientiert arbeiten; ein „intelligentes Team“ bilden; Grundlagen der Gesprächsführung; Andachten erstellen). Die Bausteine sind praxiserprobt, alle Arbeitsblätter liegen mit Kopiererlaubnis vor, Präsentationen und Arbeitsblätter befinden sich auf der beiliegenden CD-Rom, Vortragsteile sind als Bei-

spiel weitgehend wörtlich ausgearbeitet. Gedacht ist die Arbeitshilfe für (in der Regel) Hauptamtliche, die Bildungsangebote für Ehrenamtliche anbieten. Dabei eignet sich die Arbeitshilfe sowohl für kurze Angebote (3-4 Einheiten) als auch für Langzeit-Fortbildungen. „kompakt“ liegt als Din-A4-Ordner plus CD-Rom vor.

Weitere Informationen: Pfarrer Kuno Klinkenborg, Amt für missionarische Dienste der EKvW, Telefon: 0231/54 09 65 oder E-Mail: klinkenborg(at)amd-westfalen.de.

KVI im Dialog

Das Magazin für Führungskräfte in Kirchen und kirchlichen Organisationen

Eher zufällig bin ich auf diese Zeitschrift gestoßen und war überrascht, wie hilfreich einige Artikel daraus auch für uns als Gemeindeberater/Gemeindeberaterinnen sein können. So war in der letzten Ausgabe ein Artikel mit der Überschrift zu finden: „Welche betriebswirtschaftlichen Instrumente können eingesetzt werden, die Umsetzung der Leuchterfeuer zu unterstützen?“ (KVI im Dialog 4/2009, S. 12- 15). Prof. Dr. Bärbel Held, Hochschulprofessorin für Betriebswirtschaft und Prof. Dr. Friedrich Vogelbusch, u.a. Wirtschaftsprüfer und Honorarprofessor, beide auch kirchlich interessiert und engagiert, haben sich die 12 Leuchterfeuer vorgenommen, die daraus abgeleiteten Ziele beschrieben, Strategien abgeleitet und betriebswirt-



schaftliche Methoden an die Seite gestellt. Dabei sagen sie selbst, „dass allein der Einsatz der Betriebswirtschaft kein Allheilmittel darstellt“ (S.13), weisen jedoch nach, „dass der Einsatz betriebswirtschaftlicher Instrumente und Methoden für die herausgearbeiteten Initiativen von nicht geringer Bedeutung ist (S.15).

Ein weiterer Artikel dieses Heftes greift das Thema Mitarbeitergespräch als „Chance für produktive Arbeitsprozesse“ auf (S.50 – 52). Ausgehend von den Erfahrungen, dass Mitarbeitergespräche eher als „lästige Pflicht“ empfunden werden, kommen die beiden Autoren Prof. Michael Holewa und Joachim Dettmann aufgrund eines vierjährigen Beratungsprojektes zu dem Ergebnis, dass „der methodische Ansatz der Konzentration der Gespräche auf die Kernprozesse die Mitarbeiterinteressen und die Aspekte der Organisationsentwicklung optimal miteinander verschränkt“ (S.51).

Das Magazin erscheint 4 x im Jahr zum Jahres Abo-Preis von 48,00 Euro und kann bestellt werden über: KVI im Dialog Magazin, Abo-Verwaltung, Rheinstr.32, 53844 Troisdorf oder im Internet unter: <http://www.kviid.de/abo.htm>

HJG



Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr!

Anlagen:

- Als Anlage sind der Mail beigefügt:
- Aktuelle Adressenliste
 - Einladung zur Begegnungstagung
 - Flyer Studientag "Mission und Dialog"
 - Flyer "kompakt"
 - Flyer "Jahr der Stille"
 - AMD- Newsletter 11/2009

Wichtige Adressen

Geschäftsstelle:

Amt für missionarische Dienste
- Gemeindeberatung -
Olpe 35, 44135 Dortmund
Sekretariat: Irma Hildebrand
Tel.: 02 31-54 09-62
Fax: 02 31-54 09-66
Internet: www.amd-westfalen.de oder
www.gb-westfalen.de
Email: gb(at)amd-westfalen.de

Hans-Joachim Güttler
Tel.: 02 31-54 09-54
oder: 0 52 23-6 50 91 57
Email: guettler(at)amd-westfalen.de

Kerstin Neddermeyer
Tel.: 02 31-54 09-50
Email:
neddermeyer(at)amd-westfalen.de

Vorstand:

Martin Brandhorst
Bollwerk 3, 59174 Kamen
Tel.: 0 23 07-2 13 52
Email: mgbrandhorst(at)gmx.de
Vorstandsaufgaben:
Sprecher f.d. Fachverband
Diakonie
Finanzen
Kontakt zur SV-Gruppe Villigst und
Bochum

Hans-Joachim Güttler
Vorstandsaufgaben:
Anerkennungsangelegenheiten
Öffentlichkeitsarbeit
Kontakt zur SV-Gruppe Bielefeld

Frank Pawellek
Großer Ring 109
46286 Dorsten
Tel.: 0 23 69-24 85 82
Email: fpawellek(at)aol.com
Vorstandsaufgaben:
Aus- und Fortbildung
Kontakt zur SV-Gruppe Dortmund

Kai-Uwe Spanhofer
Am Uphof 11
32120 Hiddenhausen
Tel.: 0 52 21-6 12 67 (d)
Email: pfarramt(at)kirche-sundern.de
Vorstandsaufgaben:
Diakonie
Öffentlichkeitsarbeit
Kontakt zur SV-Gruppe Herford

Ausbildungskommission:

Sprecherin
Claudia Enders
Landgrafenstr.107
44139 Dortmund
Tel.: 02 31-95 29 00 26
Email: cl.enders(at)gmx.de



*Jahresende, Ruhezeit
Die Gedanken kreisen
Ein Lächeln nimm mit auf die Reise
Das Neue wird sich weisen*

*Jahresanfang, Hoffnungszeit
Neue Wege finden*

*Schwere Schritte werden leicht
Es hilft ein Blick nach hinten*

Stefan Lotz

Impressum

gb-intern wird herausgegeben vom Fachverband für Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung in der EKvW
Redaktion: Hans-Joachim Güttler Olpe 35 44135 Dortmund Tel: 0231-5409-54 Fax: 0231-5409-66
Inhalte: Hans-Joachim Güttler (HJG); Horst Bracks (HB); Kerstin Neddermeyer (KN); Rüdiger Thurm (RT)